

# Jugend - Liturgie - Gestalten



**Basics und Hilfen zur Gestaltung von Gottesdiensten  
Für und mit Jugendlichen und Jungen Erwachsenen**



BISCHÖFLICH  
MÜNSTERSCHE OFFIZIALAT

Vorwort .....	2
Einleitung.....	3
1. „Der Papa hat gesagt...“ über Kirchenväter und Konzilien.....	4
2. Liturgie und Jugend - (k)ein Widerspruch? .....	5
3. Liturgische Basics .....	5
4. Liturgische Abläufe .....	7
4.1 Eröffnung .....	7
4.2 Wortgottesdienst .....	8
4.3 Eucharistiefeier .....	10
4.4 Schlussteil .....	12
4.5 Weitere Formen und Elemente .....	13
5. Die „W“-Fragen .....	15
5.1 Wann? .....	15
5.2 Wo? .....	15
5.3 Welche Einrichtung braucht man? .....	16
5.4 Wer feiert? .....	16
5.5 Wie lautet das Thema? .....	17
6. Vorgaben und Freiheiten.....	17
6.1 Abläufe.....	17
6.2 Wo finde ich was? .....	18
7. Musik im Gottesdienst.....	18
7.1 Grundregeln .....	19
7.2 Konkreter... .....	19
7.3 Wer spielt?.....	20
7.4 Das Junge Gotteslob - Ein Segen Sein .....	21
8. Zu guter Letzt .....	21
Anhang .....	22
1. In 5 Schritten zum Thema .....	22
2. Vorbereitungshilfe Wort-Gottes-Feiern.....	23
3. Vorbereitungshilfe Eucharistiefeiern.....	24
4. Vorbereitungshilfe Tagzeitengebet .....	26
5. Besondere Zeichen und Methoden im Gottesdienst.....	27
6. Wo finde ich was?.....	30
Literaturverzeichnis .....	34

## **Vorwort**

Ihr möchtet bei Euch in der Gemeinde Liturgie für Euch gestalten? Das finden wir super. Damit Ihr etwas zur Hand habt, das Euch dabei hilft, haben wir uns entschlossen, diese Arbeitshilfe zu verfassen.

Zur Benutzung dieses Heftes möchten wir kurz ein paar Hinweise geben, die Euch die Arbeit erleichtern sollen.

Die Arbeitshilfe Jugend - Liturgie - Gestalten setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Der erste ist eine Erläuterung der einzelnen Aspekte der Liturgie und ihrer Vorbereitung. Im zweiten, dem so genannten Anhang, wird es dann konkreter. Dort findet Ihr spezielle Hilfen zu einzelnen Fragen, Planungshilfen für einzelne Formen, Texte und weiterführende Literatur- bzw. Linktipps. Selbstverständlich könnt Ihr die Planungshilfen etc. auch bei uns auf der Homepage unter [www.bdkj-vechta.de](http://www.bdkj-vechta.de) finden, sie sind dort als einfache pdf Dateien abgelegt, damit Ihr die nicht jedes Mal aus dem Heft kopieren müsst.

## Einleitung

„Gottesdienste sollen nicht Spaß machen, es geht darum, dass alles richtig, also regelkonform ist.“ Diese Meinung über den Gottesdienst begegnet uns manchmal. Abgesehen davon, dass auch ein regelkonformer Gottesdienst Spaß machen kann - garantiert ein absolut korrekt ausgeführter Ritus wirklich, dass Jesus Christus in Brot und Wein oder auch im verkündeten Wort gegenwärtig wird? Garantiert also die Form den Inhalt?

Übertragen könnte man (auch wenn das Beispiel zugegeben sehr kindlich wirkt) fragen: Schmeckt die Bärchen- bzw. Gesichtswurst wirklich besser als Fleischwurst, weil die Form anders ist? Kinder würden die Frage sicher mit einem klaren „Ja“ beantworten. Und sagt man nicht: „Das Auge isst mit?“ Nur: wäre der Bär aus rosa eingefärbtem Käse, wäre die Enttäuschung sicher groß. Es gibt also zwei Ebenen, die Form und den Inhalt. Und auch wenn man von der Form her auf den Inhalt schließen kann, so ist der Inhalt doch das Wesentliche. Inhalt und Form müssen zusammenpassen, wobei die Form nicht über dem Inhalt stehen darf. Ebenso ist es im Gottesdienst. Wenn die Form (= die Feiergehalt) den Inhalt (=den Sinngesamt) überdeckt oder gar verstellt, wird das gottesdienstliche Handeln schnell als reine Hülle empfunden. Aber auch andersherum reicht der reine Sinngesamt höchstens ideell. Denn ohne eine ansprechende Form, ohne dass mich die Gestalt reizt dem Geschehen zu folgen, wird sich der Sinngesamt nur schwer erschließen lassen.

Um sich also der Frage zu nähern, wie eine gute (Jugend-) Liturgie aussehen könnte, sollen hier zunächst einige grundlegende Dinge besprochen werden, wie Begriffe, Zeiten, Orte und Voraussetzungen für den Gottesdienst, um eine gemeinsame Basis zum Arbeiten herzustellen. Anschließend werden die Rahmenbedingungen konkret beleuchtet und zum Schluss werden einige speziellere Themen, wie zum Beispiel die Musik im Gottesdienst, aufgegriffen. Am Ende dieser Arbeitshilfe gibt es, gewissermaßen als Bonustrack, einige Anhänge mit konkreten Beispielen, Basistexten und Internetquellen.

## 1. „Der Papa hat gesagt...“ über Kirchenväter und Konzilien

Keine Sorge, hier geht es nicht um einen lang(weilig)en Abriss der gesamten Kirchengeschichte. Wir möchten nur auf ein paar Dinge eingehen, die wichtig sind, um die heutige Gottesdienstgestalt und deren Sinngehalt zu verstehen.<sup>1</sup> Durch die Zeiten hat sich die Gestalt des Gottesdienstes relativ stetig verändert, obwohl schon im 16. Jahrhundert (auf dem Trienter Konzil) beschlossen wurde, dass alle Gottesdienste *einem unveränderlichen* Ritus folgen sollten. Oft wurden dennoch an verschiedenen Orten eigene Riten genutzt und erst im Laufe des 18./19. Jahrhunderts wurde die Feier vereinheitlicht, was z. B. zur Folge hatte, dass der Ritus recht kompliziert wurde. Ideen, die Liturgie wieder zu vereinfachen gab es schon im 18. Jahrhundert,<sup>2</sup> was damals noch vom Papst verworfen wurde. Das Ziel einer besseren Verständlichkeit der Liturgie wurde durch die „liturgische Bewegung“ ab Ende des 19. Jahrhunderts langsam durchgesetzt. Beschlossen wurde es während des Zweiten Vatikanischen Konzils, genauer in dem Dokument „Sacrosanctum Concilium“ über die heilige Liturgie. Die wichtigste Feststellung für uns ist: „daß alle Gläubigen zu jener vollen, bewußten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden“<sup>3</sup> sollen. Was genau heißt das? Es scheint dem Konzil besonders wichtig gewesen zu sein, dass es allen Menschen möglich ist, nicht nur beim Gottesdienst dabei zu sein, sondern ihn wirklich zu verstehen und so auch innerlich mitfeiern zu können.

Weiterhin war es ein Grundsatz der Konzilsväter, dass der Ablauf der Gottesdienste vereinfacht werden soll.<sup>4</sup> Dafür orientierte man sich an dem Beispiel der so genannten „Kirchenväter“ da man sich davon erhoffte, näher an der ursprünglichen Feierform der frühen Kirche zu sein. Deshalb sollte auch wieder mehr Vielfalt möglich sein: „Unbeschadet der substantiellen Einheit des römischen Ritus soll berechtigter Vielfalt und Anpassungen an die verschiedenen Gemeinschaften, Gegenden und Völker [...] Raum gelassen werden.“<sup>5</sup> Somit kann man sagen, dass es auf der einen Seite wichtig ist, eine gewisse Einheit mit allen anderen Gemeinden zu wahren, auf der Anderen aber auch, dass man es schafft, einzelne Elemente so zu nutzen, dass sie den Feiernden verständlich werden, auch wenn sie dann nicht mehr überall gleich nutzbar wären. Dies trifft auch auf eine Anpassung, nicht nur für verschiedene Völker, sondern auch für verschiedene Altersstufen, Milieus o. Ä. zu. Als Fazit

---

<sup>1</sup> Wer es ganz genau wissen möchte, kann in Fachbüchern nachlesen. Z.B. bei Gerhards, Albert/Kranemann, Benedikt: Einführung in die Liturgiewissenschaft. Darmstadt 2008.

<sup>2</sup> Synode von Pistoia 1786

<sup>3</sup> SC 14

<sup>4</sup> SC 34

<sup>5</sup> SC 38

dieses sehr knappen Abrisses kann also stehen bleiben, dass nicht nur die Kirche sich stetig dem „Jetzt“ stellen muss, sondern in der logischen Konsequenz auch die Liturgie dies tun muss.

## **2. Liturgie und Jugend – (k)ein Widerspruch?**

Manchmal begegnet einem die Aussage, dass die „heutige Jugend“ (was auch immer damit gemeint ist) nicht mehr in die Gottesdienste kommt und das dies ja „alles ganz schlimm“ sei. Aber stimmt dies auch? Auf den ersten Blick könnte man es fast meinen, denn in den regulären Gemeindegottesdiensten sind junge Menschen tatsächlich nicht mehr so präsent. Aber liegt das an dem Unwillen „der“ Jugend oder bieten wir als Gemeinde ihnen (beziehungsweise Euch) nicht mehr den Raum, sich in der Liturgie wiederzufinden? Schaut man dann nämlich in die großen Jugendmessen oder auch an besondere Orte, dann sieht das Bild häufig anders aus. Jugendliche lassen sich durchaus für den Gottesdienst begeistern - oft aber mangelt es an einem Verständnis der einzelnen Zeichen und Riten, es fehlt an dem „sich zu Hause fühlen“. Ohne dieses aber ist die Sinnhaftigkeit des Gottesdienstbesuches schwer erfassbar und so sinkt verständlicher Weise auch die Motivation, daran teilzunehmen.

Grundsätzlich ist dies aber kein Phänomen der „heutigen“ Jugend, sondern ein ganzheitliches Problem, dem wir uns als Kirche stellen müssen. Denn längst sind diejenigen, die aus guter Gewohnheit jeden Sonntag in die Kirche gehen in der Minderheit und die Kirche hat es an vielen Stellen versäumt, ihrem innerkirchlichen Bildungsauftrag nachzukommen: Menschen zu helfen, den Sinn des (gottesdienstlichen) Handelns der Kirche nachzuvollziehen.

## **3. Liturgische Basics**

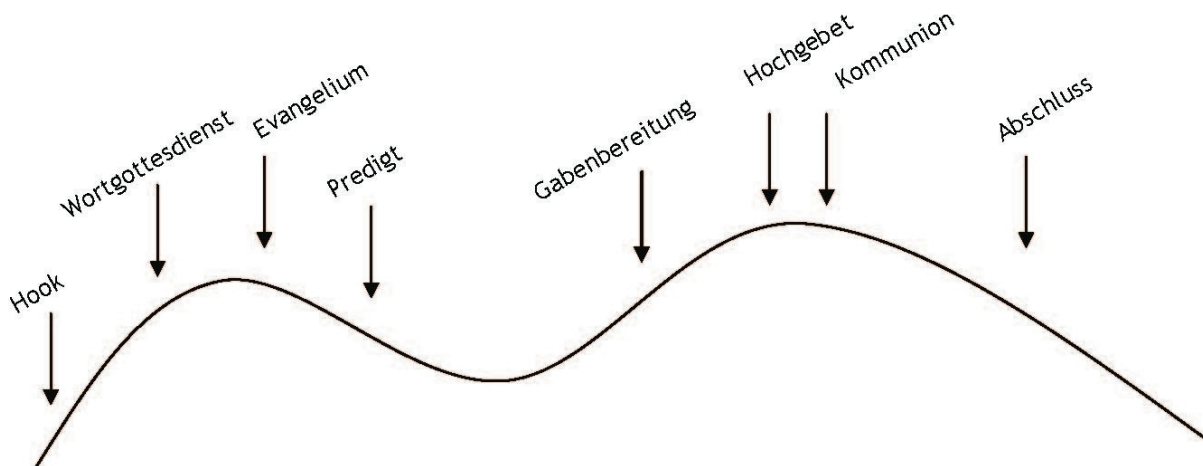
Das Zweite Vatikanische Konzil hat auch festgestellt, dass liturgische Bildung grundlegend sein sollte, um ein bewusstes Mitfeiern zu ermöglichen.<sup>6</sup> Dies soll hier genauer aufgegriffen werden. Gerade um die Gottesdienste in der Gemeinde vorbereiten zu können ist es von Vorteil, einige grundlegende Regeln zu gottesdienstlichen Feiern zu kennen.

Gute Liturgie ist im Prinzip wie ein spannender Kinofilm. Zugegebenermaßen benutzen wir in den Gottesdiensten meistens weniger Spezialeffekte, aber der Spannungsbogen sollte ähnlich sein. So beginnt ein Film mit einem so ge-

---

<sup>6</sup> Sc 19

nannten „hook“, also einer Szene, die Lust auf mehr macht. Danach verläuft ein Kinofilm in einer ansteigenden Spannungskurve, die oft zwei oder mehr Höhepunkte hat. Auch diese finden wir in der Liturgie, vor allem in der Feier der Heiligen Messe. Dort ist der erste Höhepunkt das verkündete Evangelium, der zweite die Eucharistie.



Gerade für Gruppen, in denen viele Menschen sind, die sich im Gottesdienst nicht zu Hause fühlen, ist es wichtig, auf diesen Spannungsverlauf zu achten. Wenn man zum Beispiel im Fernsehen einen Film schaut und nicht am Anfang schon in die Handlung hineingenommen wird, schaltet man in der Regel sofort um (oder ab). Ebenso werden solche, die nicht in den Gottesdienst hereinkommen schnell abschalten und dem Geschehen nicht innerlich folgen können. Genau aus diesem Grund kann es für manche Gruppenkonstellationen auch sinnvoll sein, auf die Eucharistiefeier zu verzichten und auf eine freiere Form zurückzugreifen. Um also einen Gottesdienst mit einer Gruppe vorzubereiten, sollte man gut im Blick haben, wer kommt und welchen Hintergrund die Menschen haben, die mitfeiern werden. Natürlich ist jeder Mensch grundsätzlich in der Lage mitzufeiern und zu beten, aber viele Abläufe müssen auch eingeübt werden. Es kann also besser sein, auf eine kürzere Feierform zurückzugreifen, als die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit einer langen, unbekanntem Variante zu überfordern.

Ebenso ist es wichtig, für ein gutes Verhältnis zwischen Spannung und Entspannung, Ruhe und Aktion zu sorgen. Auch hier können wir von Regisseuren lernen. Die aufgebaute Spannung muss sich irgendwann auch entladen können, sonst ist der Zuschauer schnell überfordert. Ebenso verlangt auch ein Gottesdienst nach Ruhephasen, damit es leichter möglich ist, dem Geschehen zu folgen. Außerdem soll es den Teilnehmern und Teilnehmerinnen durch einen Gottesdienst erleichtert werden, mit Gott ins Gespräch zu kommen und oft, wenn auch nicht immer, ist es einfacher, diesem in Ruhe nach-



zugehen. Diese Ruhephasen einzulegen, ist im Rahmen einer Eucharistiefeier sicher einfacher, da hier das Hochgebet und die Ruhe nach dem Kommunionempfang recht natürlich vorkommt. Nimmt man aber beispielsweise ein gesungenes Hochgebet und danach rockige Lieder, dazu viel Aktion im Wortgottesteil, so kann auch eine Messe schnell überladen sein. Lieber an zwei oder drei Stellen Akzente setzen, die zum Folgen anregen, als das Aktionsniveau stetig hoch zu halten.

## 4. Liturgische Abläufe

Die häufigste Gottesdienstform, die gefeiert wird, ist wohl die Eucharistie. Deshalb werden wir zunächst an Hand des Ablaufes der Feier einzelne Teile erklären, die oft auch in anderen Formen so vorkommen (könnten). Danach möchten wir noch auf besondere Elemente anderer Feierformen eingehen.

### 4.1 Eröffnung

Einzug und liturgische Eröffnung	Mit dem Einzug beginnt die Messe. Der Priester, die Messdiener und eventuell auch Lektoren etc. ziehen vor den Altar, der das Symbol für Christus in der Kirche ist, und verneigen sich. Anschließend beginnt der Eröffnungsdialog mit dem Kreuzzeichen, und dem Zuspruch von Priester und Gemeinde: „Der Herr sei mit Euch. Und mit Deinem Geiste“. Dies ist eine gegenseitige Versicherung, im gleichen Anliegen versammelt zu sein. So steht dieser Teil für die Versammlung: dafür, dass man jetzt als Gemeinschaft Gottesdienst feiert.
Schuldbekennnis (kann auch weggelassen werden)	Nicht das Kyrie ist der Teil, in dem ich schaue, was ich vielleicht noch an Negativem mit mir herumtrage, sondern das Schuldbekennnis. Es soll helfen, meine Sorgen und all das, wo ich vielleicht mich von Gott und den anderen entfernt habe, hinter mir zu lassen. Und es endet mit der Zusage, dass mir vergeben werden kann.
Kyrie	Das Kyrie ist eigentlich die Begrüßung Jesu Christi durch die Gemeinde. Ursprünglich erinnert es an den Gruß der Römer ihrem Kaiser gegenüber. Das „erbarme Dich“ zielt dabei nicht so sehr auf die eigenen Verfehlungen ab, sondern ist Zeichen dafür, dass die Gemeinde akzeptiert,



	dass wir Menschen zwar auf Christus angewiesen sind, er sich aber aus Liebe und Gnade uns zuwendet, ohne dass er selbst dies braucht.
Gloria (nur sonntags und an bestimmten Festen)	Das Gloria ist stark mit dem Kyrie verknüpft, man könnte auch sagen, es ist die Begrüßung Gottes, Teil II. Eigentlich ist es der Bibelstelle nachempfunden, bei der die Engel die Geburt Jesu verkünden. <sup>7</sup> Es erinnert uns an das große Geschenk Gottes, dass er Mensch geworden ist. Aus dieser Erinnerung her können wir zuversichtlich sein, dass er sich tatsächlich unserer erbarmt.
Tagesgebet	Das Tagesgebet heißt auf lateinisch Collecta, also Sammlung. Denn nach der Gebetseröffnung ist eigentlich eine Stille vorgesehen, in der jeder und jede seine eigenen Anliegen vor Gott bringt. Schließlich sind alle mit ihren eigenen Wünschen, Ängsten und Hoffnungen zum Gottesdienst gekommen und alles hat seinen Platz. Da es zumindest in großen Gottesdiensten aber nicht möglich ist, all dies auszusprechen, werden alle stillen Gebete abschließend in einem Allgemeineren durch den Priester zusammengefasst.

#### ***4.2 Wortgottesdienst***

Der Wortgottesdienst besteht eigentlich aus 3 bis 4 Schriftlesungen aus der Bibel. Sie sollen helfen, das Handeln Gottes mit und an dem Menschen in die Gegenwart zu holen.

1. Lesung	Die erste Lesung wird sonntags fast immer aus dem Alten Testament gewählt. Ausnahme ist da nur die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Zu unserer Geschichte gehört eben auch die Zeit vor Christus, immerhin war Jesus selbst Jude und das Alte Testament das, woraus er lebte. Unter der Woche kann die Lesung auch aus den Briefen aus dem Neuen Testament stammen.
(Antwort-)Psalm	Die Psalmen sind Gebete und Gedichte aus dem Alten Testament.
2. Lesung (nur sonntags und an	Die zweite Lesung wird aus den Briefen des Neuen Testaments gelesen.

---

<sup>7</sup> LK 2,14

Hochfesten)

Halleluja (entfällt  
in der Fastenzeit)

Das Halleluja rahmt das Evangelium. Da die Botschaft Jesu so wichtig ist, singen wir vor und nach der Verkündigung den Halleluja-Ruf, um Gott zu preisen.

Evangelium

Das Evangelium hat eine Sonderstellung im Wortgottesdienst. Denn hier werden die Texte gelesen, die direkt vom Handeln Jesu Christi und seiner Lehre erzählen. Das Evangelium bildet vom Spannungsbogen her den ersten Höhepunkt, weshalb man auch während des Evangeliums steht - man darf mutig sagen, dass Jesus auf direkte Art selbst anwesend ist, wenn die frohe Botschaft verkündet wird.

Predigt

Die Predigt soll helfen, das Wort Gottes zu verstehen, wobei auch andere Texte oder Ereignisse Thema sein können. Idealerweise hilft die Predigt, die christliche Botschaft in das eigene Leben zu integrieren und die Relevanz für heute zu erkennen.

Glaubensbekenntnis  
(nur sonntags und  
an Hochfesten)

Im Glaubensbekenntnis (Credo) erinnert sich die Gemeinde an die grundlegenden Sätze des christlichen Glaubens. Es zeigt an, auf welchen Glauben sich jeder und jede beruft und ist gleichzeitig so zu sagen „der kleinste gemeinsame Nenner“ der Gemeinde.

## **Das Scharnier**

Fürbitten

Zwischen dem Wortgottesdienst und dem Eucharistieteil der Messe gibt es eine Art Scharnier, das beide Teile verbindet. Dies sind die Fürbitten. Oft werden sie dem Wortgottesdienst zugeordnet, aber in gewissem Sinn werden die Bitten der Gemeinde genauso zum Altar (also zu Christus) getragen, wie die Gaben während der Gabenbereitung, sie gehören deshalb ebenfalls zum Eucharistieteil. Werden die Fürbitten vorgelesen, so sollten diese eher allgemein formuliert sein (wie auch beim Tagesgebet). Es gibt auch die Möglichkeit, individuellere Formen zu finden, die jedem einzelnen Platz für die eigenen Fürbitten geben.

### 4.3 Eucharistiefeier

Gabenbereitung	In der Gabenbereitung bringt die Gemeinde eigentlich ihren Beitrag zum Altar. Früher brachte man alle möglichen Lebensmittel mit, von denen dann Brot und Wein für die Feier genommen wurden. Der Rest wurde nach der Messe an die Bedürftigen der Gemeinde verteilt. Heute ist von diesem Ritus die Kollekte übrig. Statt Lebensmitteln bringt man Geld mit und die Gaben für die Feier werden zumeist von den Messdienerinnen und Messdienern zum Altar gebracht, aber eben auch stellvertretend für die Gemeinde.
Gabengebet	Nach der Gabenbereitung spricht der Priester für die Gemeinde ein Gebet über die Gaben, das einen Bezug zum Geschehen der Eucharistie herstellt.
Hochgebet	Nach dem Gabengebet beginnt mit dem Hochgebet der zweite Höhepunkt des Gottesdienstes. Das Hochgebet besteht aus mehreren Teilen. Insgesamt verdichtet sich hier die Feier bis dahin, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Jesus Christus im Brot und, wenn es möglich ist (also wenn die Gruppe nicht zu groß ist und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alt genug sind), auch im Wein empfangen.
1. Präfation	Die Präfation (Vorrede) ist die Einleitung des Hochgebetes. Sie beginnt mit dem Dialog zwischen Priester und Gemeinde (Der Herr sei mit Euch...) und mündet ein in das Sanctus. In der Präfation wird der Dank der Gemeinde für das Wirken Gottes zum Ausdruck gebracht.
2. Sanctus	Das „Heilig, Heilig, Heilig“ ist ein Lobgesang auf Gott, der die unübertreffliche Größe, Güte und Liebe Gottes benennt. Dabei handelt es sich um zwei Bibelzitate, die zusammengefasst werden. Der erste Teil kommt aus dem Alten Testament und ist die Aussage der Engel über Gott <sup>8</sup> , der zweite Teil kommt aus dem Neuen Testament und ist die Aussage der Menschen über Christus bei dessen Einzug in Jerusalem <sup>9</sup> . So möchte das Sanctus darauf hinweisen, dass wir im Prinzip nicht nur als Gemeinde hier und jetzt

---

<sup>8</sup> Jes 6,3

<sup>9</sup> Joh 12,13-15; Mt 21,1-11; Lk 19,28-40

- feiern, sondern irgendwie auch mit den Engeln und bildlich also teilnehmen an der himmlischen Feier Gottes.
3. Einsetzungsbericht  
Bei vielen Hochgebeten folgt nun der Einsetzungsbericht (außer bei dem 1. und dem 4., für alle, die es genau wissen wollen, da kommt er etwas später). Hier wird hörbar, was in der Eucharistie passiert, nämlich dass Jesus Christus selbst in Brot und Wein gegenwärtig wird. Übrigens ist es nicht ganz richtig zu sagen, dass hier auch die eigentliche Wandlung passiert - die Kirche hat sich nie 100 %ig getraut, den genauen Zeitpunkt festzulegen, sie war sich nur sicher, dass sich die Wandlung während des Hochgebetes vollzieht.
4. Bitten  
Nach dem Einsetzungsbericht folgen Bitten. Zum einen erinnern diese an die Gemeinschaft der Kirche und versichern auch, dass wir nicht alleine, sondern mit allen anderen Gemeinden feiern. Zum anderen nehmen sie auch die in den Blick, die vor uns schon gelebt haben (also die Heiligen, unsere Verwandten und Freunde, die schon gestorben sind, aber auch die Verstorbenen, die wir nicht kennen). Es soll so gezeigt werden, dass die Kirche nicht nur aus denen lebt, die gerade hier sind, sondern aus allen, die jemals zur Kirche gehörten und die jetzt dazu gehören (vielleicht sogar auch die, die noch kommen werden).
5. Doxologie  
Der Lobpreis am Schluss des Hochgebetes (Durch Ihn und mit Ihm und in Ihm...) soll alles Gesagte in einem Dank bündeln, das mit der Zustimmung aller Anwesenden im Amen endet.
- Vater Unser  
Das Gebet, das Jesus selbst uns gelehrt hat, schließt sich an das Hochgebet an. Es ist das Gebet, das alle Christen kennen (oder kennen sollten) und deshalb ein Grundgebet, mit dem sich alle gemeinsam an Gott wenden können. Es drückt so die Gemeinschaft aus, die auch im gemeinsamen Mahl erfahrbar wird.

Friedensgruß	Im Matthäusevangelium steht, dass man sich mit dem Anderen versöhnen soll, bevor man (z. B. bei der Kommunion) zum Altar geht. <sup>10</sup> Aus diesem Grund reicht man dem Nachbarn die Hand zum Frieden (früher gab es auch den Ritus des Umarmens und des Friedenskusses), um seine Bereitschaft zur Versöhnung zu zeigen. Außerdem spricht man dem Nächsten den Frieden Gottes zu, der durch Jesus Christus in unsere Welt kam.
Agnus Dei	Agnus Dei ist Latein und heißt Lamm Gottes. Dies wiederum ist ein alter Titel für Jesus Christus. Johannes der Täufer nennt Jesus in der ersten Begegnung so: „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinweg nimmt“. <sup>11</sup> In der Messe wird daraus eine dreifache Anrufung, die in gewisser Weise an das Kyrie erinnert, nur das hier der Bezug spezieller auf die Eucharistie ausgerichtet ist.
Kommunion	Im gemeinsamen Empfang der Eucharistie wird die Gemeinschaft der Gemeinde und jedes Einzelnen mit Christus deutlich.

#### ***4.4 Schlussteil***

Schlussgebet	Im Schlussgebet wird, ähnlich wie im Tagesgebet, das stille Gebet aller Gläubigen aus der Besinnung nach dem Empfang der Eucharistie, zusammengefasst.
Segen	Als Christen dürfen wir unseren Glauben nicht für uns behalten. Wir sollen ihn nach Möglichkeit auch in unseren Alltag tragen. Um dafür Kraft zu haben, spendet der Priester stellvertretend für Gott der Gemeinde den Segen. Er soll uns begleiten und behüten bei all dem, was wir tun. Er ist auch Zeichen dafür, dass wir nicht alles allein machen müssen, sondern dass Gott uns weiterhin begleitet.
Entlassung	Mit dem „Gehet hin in Frieden“ (das früher übrigens vor dem Segen kam) wird noch einmal bekräftigt, dass der Friede Gottes uns immer begleitet.

---

<sup>10</sup> Mt 5,23f.

<sup>11</sup> Joh 1,29.

## 4.5 Weitere Formen und Elemente

Natürlich gibt es noch andere Gottesdienstformen und auch einige Elemente, die man prinzipiell in verschiedenen Formen einsetzen kann.

### Wortgottesfeiern

Elemente, die vorkommen müssen Da es sich ja um Wortgottesfeiern handelt, sollte auf jeden Fall eine Textstelle aus der Bibel vorkommen. Am Besten eine, die dem Gottesdienst dann auch das Thema gibt. Ob sie aus dem Neuen oder Alten Testament kommt, ob sie sonst oft oder nie gelesen wird, ist dabei nicht wichtig. Wichtig ist nur, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Chance haben, den Kern der Botschaft zu verstehen.

Ebenso sollte ein Rahmen, also eine Eröffnung und ein Segen, nicht fehlen.

Elemente, die nützlich sein können Manchmal ist es hilfreich, Elemente zu finden, die die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kennen. Hier bieten sich z. B. Fürbitten oder das Vater Unser an. Aber auch bekannte Lieder u. Ä. können helfen, aktiver am Geschehen teilnehmen zu können.

### Bonuselemente

Taufgedächtnis-erneuerung Die Taufe ist das Erste, was wir (meistens nicht sehr bewusst) in der Kirche erleben. Es kann schön sein, sich daran zu erinnern, dass man in solch eine Gemeinschaft aufgenommen wurde. Mit der Taufe ist auch das Versprechen verbunden, dass wir immer wieder die Chance zur Vergebung haben. Und kleine Fehler macht ja bekanntlich jeder. Da kann es gut sein, sich dieses Angebot Jesu vor Augen zu führen und es zu thematisieren.

Prozessionen Wir sind mit Gott und den Anderen auf einem gemeinsamen Weg. Es kann gut sein, sich auch wirklich auf den Weg zu machen, um dies besser nachvollziehen zu können. Dabei können es kleine Wege in der Kirche sein - zum Beispiel zu einem besonderen Ort wie dem Taufstein, dem Altar etc. Es kann aber auch sehr wirkungsvoll sein, wenn der Gottesdienst im Ganzen an verschiedenen Stationen stattfindet, also beispielsweise während eines Spazierganges.

Kerzen/Feuer/  
Weihrauch

Alles was brennt, hat eine besondere Wirkung auf den Menschen und Feuer bzw. Kerzen spielen ja auch oft in der Kirche eine Rolle. Bei der Taufe oder in der Osternacht - immer wieder tauchen sie als Symbol für das Licht auf, das Christus in die Welt und damit auch zu uns gebracht hat. Mit Hilfe von Kerzen und / oder Feuer kann man dies erfahrbar werden lassen.

Außerdem stellt man ja manchmal eine Kerze auf, um zum Ausdruck zu bringen, dass man an jemanden denkt. Man kann Kerzen also auch für Fürbitten verwenden. Hier hätte ebenfalls Weihrauch Platz, denn oft verbindet man ihn mit dem Gedanken, dass das Gebet oder die Bitte genauso zu Gott kommt, wie Weihrauch zum Himmel steigt. (Aber Vorsicht mit Weihrauch, vor allem in kleinen Räumen. Nicht jeder verträgt oder mag seinen Geruch.)

Bibelgespräch

Oft ist es ja so, dass wir die Texte aus der Bibel hören und jemand anderes uns dann erklärt, wie sie zu verstehen sind. Eine Variante dazu wäre, dass jeder und jede die Möglichkeit hat zu erzählen, was ihm oder ihr zu dem Text einfällt. Dieses Element ist allerdings nicht unbedingt für jede Gruppe geeignet, zumindest sollte sich die Gruppe bereits kennen, nicht zu groß sein und Erfahrung im Feiern von Gottesdiensten haben.

### **Andachten und freie Gebete**

Manchmal scheint es sinnvoll zu sein, ohne viel Aufwand kleine Andachten zu halten - da macht schon ein kleines gemeinsames Vater Unser an einer besonderen Stelle einen großen Eindruck auf die Beter. Bei solchen Andachten gibt es, natürlich in gewissen logischen Grenzen, kaum Beschränkungen, wohl aber ein paar Grundregeln. So sollte es auf jeden Fall einen Rahmen geben, der es allen ermöglicht Anfang und Ende klar zu erkennen. Außerdem hilft es auch hier, bekannte Elemente einfließen zu lassen, damit die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich nicht zu verloren fühlen. Oft reicht ein Kreuzzeichen zu Beginn und zum Ende, ein bekanntes Gebet etc.



## 5. Die „W“-Fragen

Wenn es jetzt darum geht, konkret an die Vorbereitung eines Jugendgottesdienstes zu gehen, so ist es praktisch, sich zu Beginn der Vorbereitungen selbst ein paar Fragen zu beantworten. Dies erleichtert die passgenaue Vorbereitung und minimiert die Wahrscheinlichkeit, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dem Geschehen nicht folgen können.

### *5.1 Wann?*

Natürlich ist der Sonntag *der* Tag für die Feier von Jugendmessen, da sich die christlichen Gemeinden schon immer sonntags versammelten. Immerhin erinnert uns dieser Tag an die Auferstehung Jesu Christi. Ob man nun aber den Vormittag oder Abend oder auch den Samstagabend wählt, ist vor allem abhängig davon, wann die Gruppe Zeit hat, mit der man feiern möchte. Erfahrungsgemäß eignen sich Termine gegen Abend gut, weil sie eher in den Tagesablauf von jungen Menschen passen als die morgens.

Darüber hinaus gibt es prinzipiell keine Beschränkungen oder Regeln für die Zeiten von Gottesdiensten, sie sollten nur sorgfältig der Gruppe gemäß ausgesucht werden. Oft ist es beispielsweise nicht ratsam, Gottesdienste zu nah an Partys o. Ä. zu legen, da es dann schwieriger sein kann, die Gruppe einzustimmen.

### *5.2 Wo?*

Nein, es muss nicht immer eine Kirche sein, der Ort ist nicht unbedingt festgelegt. Aber es darf auch ruhig mal die Kirche sein. Denn Jugendmessen sind immer in sich schon etwas besonderes, da kann der Ort gut ein Bekannter sein. Nicht immer hilft es den Teilnehmern und Teilnehmerinnen, wenn sie sich auf zu viele neue Sachen einlassen müssen. Auch hier zeigt sich, dass ein Raum, der nicht zu viel für actionreiche Programmpunkte genutzt wird, besser ist. Eine Kirche ist ja oft ein Rückzugsort und hilft dadurch, sich auf das Geschehen wirklich einzulassen. Wenn es zu der Gruppe passt oder gerade keine Kirche da ist, kann aber auch ein Platz im Freien, ein anderer Raum ... ein schöner Ort zum Feiern eines Jugendgottesdienstes sein. Je geübter die Gruppe ist, oder auch je besser sie sich kennt, desto einfacher wird es ihr fallen, auch an ungewöhnlichen Plätzen die nötige (innere) Ruhe für ein Gebet oder eine Eucharistiefeier zu finden.

### *5.3 Welche Einrichtung braucht man?*

Das ist natürlich abhängig von der Art des Gottesdienstes, die man feiern möchte. Allerdings braucht man für einen Gottesdienst generell nicht zwingend Möbel. Diese sind jeweils eine Hilfestellung, um das Geschehen zu verdeutlichen. Möchte man eine Messe feiern, so bietet es sich sicher an, einen Altar zu haben. Dies kann auch ein Tisch mit einer Tischdecke sein oder etwas anderes, das leicht erhöht steht. Es ist aber wichtig, dass man dem Raum, auch wenn es ein Platz unter freiem Himmel ist, eine Struktur gibt. Hier hilft oft schon eine weiße Tischdecke, die man im Zweifelsfall auch auf dem Boden ausbreiten kann. Empfehlenswert ist es auch, den (Behelfs-)Altar mit einer Kerze und einem Kreuz zu schmücken. Für eine Messe braucht man allerdings auf jeden Fall Hostienschale und Kelch. Darum kümmert sich in der Regel jedoch der Priester selbst bzw. der Küster oder die Küsterin. Für einen **Wortgottesdienst** empfiehlt sich ein Kreuz und / oder eine Kerze. Gerade für Gruppen, die sich nicht besonders gut kennen, kann es schwierig sein, wenn sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen unentwegt anschauen müssen. Hier schafft eine Kerze, ein Kreuz aber vielleicht auch ein passendes Symbol einen Bezugspunkt für die Augen. Dies kann die Gruppe entlasten.

### *5.4 Wer feiert?*

Auf der einen Seite muss man sich fragen, welche Teilnehmer und Teilnehmerinnen den Gottesdienst besuchen. Ist es eine reguläre Feier in der Gemeinde? Oder eine Messe während des Zeltlagers? Davon hängt ab, was machbar ist. Eine reguläre Gemeindemesse erlaubt unter Umständen weniger als eine Gruppenmesse (und das nicht nur, weil es verschiedene Vorgaben durch die Kirche gibt, sondern auch, weil es nicht angemessen scheint, die anwesende Gemeinde zu überfordern). Hat man eine Gruppe mit wenig liturgischer Vorerfahrung, empfiehlt sich eher eine Wortgottesfeier als eine Eucharistiefeier.

Auf der anderen Seite ist die Frage, wer der Feier vorsteht. Handelt es sich um eine Messe, so ist es natürlich ein Priester. Und es lohnt sich, zu schauen, wie weit der Priester mit Formen und Aktionen mitgehen kann. Der Vorsteher der Messe prägt die Feier nämlich wesentlich und wenn er (oder sie) eine Sache nicht authentisch begleiten kann, dann ist der Effekt häufig negativ. Feiert man Wortgottesfeiern oder freie Gebete, so können auch Nichtpriester der Feier vorstehen. Prinzipiell sogar Du - es ist nur sehr wichtig, dass der oder diejenige sich sicher fühlt und bestenfalls ein bisschen Übung hat.

## ***5.5 Wie lautet das Thema?***

Braucht ein Gottesdienst immer ein Thema? Nun, eigentlich nicht. Aber es spricht auch nichts dagegen, ihm eines zu geben, oft vereinfacht dies auch die Vorbereitung. Vielleicht gibt es etwas, das derzeit generell sehr aktuell ist oder vielleicht findet der Gottesdienst kurz vor oder nach einem wichtigen Fest (Weihnachten, Ostern...) statt? Dies könnten recht offensichtliche Themen sein. Fällt einem jedoch nichts ein, lohnt es sich vielleicht, einfach die Bibel in die Hand zu nehmen (immerhin kommt eine Lesung ja in fast jedem Gottesdienst vor) und zu schauen, welches Thema der Text, den die Kirche für den entsprechenden Tag vorsieht, hat. Es kann schon sehr reizvoll sein, sich darauf einzulassen, einfach solch einen Text zu haben, aus dem sich der Gottesdienst dann entwickelt. Genauso gut kann man auch einen Teil der Messe herausheben und zum Thema machen, was dort passiert. Die Hauptsache ist, dass Ihr euch selbst in dem Thema wohl fühlt, damit die Vorbereitung authentisch bleibt. Ist das Thema aufgesetzt und passt nicht zu Euch, wird das wahrscheinlich weniger bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen hängen bleiben, als wenn die Vorbereitenden selbst von dem Thema berührt sind.

## **6. Vorgaben und Freiheiten**

Liturgie hat gewisse Regeln, die helfen sollen, dem Geschehen folgen zu können. Außerdem ist ein Teilaspekt der Liturgie ja, dass die Einheit der Kirche auch mit zum Ausdruck kommt, was sich in einer gewissen Gleichmäßigkeit der Form ablesen lässt. Dabei gilt grundsätzlich, dass Eucharistiefiern strenger reguliert sind als Wortgottesdienste, und einfache Gebete am Variabelsten sind.

### ***6.1 Abläufe***

Die Regeln für die Messe kann man im Messbuch finden, dort steht auch die so genannte allgemeine Einleitung ins Messbuch (AEM). Hält man sich im Großen und Ganzen an den oben beschriebenen Ablauf, so kann nicht mehr viel schief gehen. Aus diesem Grund möchte ich auf diese Einleitung nicht weiter eingehen. Es gibt für Gruppenmessen allerdings ein Reglement, das gewisse Freiheiten eröffnet. So ist es diesem zufolge möglich, die Präfation durch individuelle Dankesworte zu ergänzen<sup>12</sup>, die Lesungen freier auszuwäh-

---

<sup>12</sup> Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz für Meßfeiern kleiner Gemeinschaften, 42. (für die konkrete Gestaltung sind hier vor allem die Nummer 21 bis 46 von Bedeutung)

len (nur eine Stelle aus dem Evangelium muss vorkommen)<sup>13</sup> oder anstelle einer klassischen Predigt ein Predigtgespräch anzuleiten.<sup>14</sup>

Die Wortgottesdienste sind grundsätzlich weniger reguliert. Möchte man hier eine spezielle Form nehmen, so kann man sich an dem Stundengebet orientieren, dass aus einer Eröffnung, ein Loblied, Psalmen, Schriftlesung, Fürbitten und Vater Unser sowie einem abschließenden Gebet und Segen besteht. Um dieses hier detaillierter zu beschreiben fehlt hier der Platz, ein Beispiel findet sich im Anhang, ebenso wie Hinweise auf Vorlagen.

## ***6.2 Wo finde ich was?***

Damit man weiß, welche Texte für einen Tag vorgesehen sind, ob irgendein besonderes Fest ansteht etc. gibt es jedes Jahr ein s. g. Direktorium, das für jeden Tag eine entsprechende Übersicht hat. Hat man dieses nicht zur Hand (oft liegt es in der Sakristei), so kann man auch im Internet unter [www.norbertruttner.at/callitvd.html](http://www.norbertruttner.at/callitvd.html) nachschauen (ist zwar für Österreich, gilt aber fast immer genauso hier). Die Texte, Tagesgebete etc. findet man dann zusammengestellt im „Schott“, das entweder als Buch zu haben oder auch im Internet einzusehen ist: [www.erzabtei-beuron.de/schott/index.php](http://www.erzabtei-beuron.de/schott/index.php). Außerdem kann man im Messbuch und im Lektionar nachschauen, das ist aber meistens etwas umständlicher.

## **7. Musik im Gottesdienst**

Musik ist oft ein sehr wichtiges Element im Jugendgottesdienst, da Musik im Leben von Jugendlichen von besonderer Bedeutung ist. Abgesehen davon, dass gemeinsames Singen ein Gemeinschaftsgefühl herstellen kann und damit hilft, die Gottesdienstteilnehmer zu verbinden, vermittelt Musik Stimmungen, kann Emotionen herausfordern und schafft es, eine Botschaft zu überbringen. Generell eignen sich für Gottesdienste mit Jugendlichen vor allem neuere Lieder (etwa das so genannte Neue Geistliche Lied [NGL]), da sie von Text und Melodie her eher in deren Lebenswelt passen. Bitte achtet daher besonders auf eine gute musikalische Gestaltung der Gottesdienste, denn wir machen die Erfahrung: Auch wenn Inhalt und Form des Gottesdienstes verkorkt sind, wenn die Musik stimmt, sagen anschließend alle: „Es war ein schöner Gottesdienst.“

---

<sup>13</sup> Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz für Meßfeiern kleiner Gemeinschaften, 36

<sup>14</sup> Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz für Meßfeiern kleiner Gemeinschaften, 38

## 7.1 Grundregeln

Als Faustregel könnte man annehmen, dass es immer gut ist, wenn die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Lieder im Großen und Ganzen kennen, da es oft frustrierend ist, wenn keiner mitsingt. Dennoch kann man natürlich auch neue Lieder in den Gottesdienst mit einbringen, wenn auch nicht zu viele auf einmal und am Besten dann, wenn man eine gute Begleitung hat, die die Lieder mit der Gruppe einüben kann. Ebenso sollte man darauf achten, dass auch bei der Auswahl der Lieder die Regeln von Spannung und Entspannung mit beachtet werden. Ein lautes, schnelles und aufwühlendes Lied kann während der Kommunionausteilung störend wirken, ebenso wie ein langsames und getragenes Lied am Anfang vielleicht zu wenig mitreißend wäre.

## 7.2 Konkreter...

Es gibt verschiedene Stationen im Gottesdienst, an denen Lieder vorgesehen bzw. sinnvoll sind. Hier soll es kurz eine Übersicht, ähnlich dem oben angestellten Gottesdienstablauf s. o. geben. Dabei ist grundsätzlich zu erwähnen, dass es 5 Stellen gibt, die eine besondere Rolle spielen. Diese werden auch als **Ordinarium** bezeichnet und sollten ihren Sinn auf jeden Fall behalten (die Originaltexte findet Ihr im Anhang). Die anderen Stellen, die man als **Proprium** bezeichnet, sind in der Auswahl der Lieder freier.

Einzug	Hier kann gut ein Lied gewählt werden, das die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mitreißt und vielleicht auch das Thema des Gottesdienstes aufnimmt.
<b>Kyrie</b>	Das Kyrie ist die Begrüßung Gottes (s. o.).
<b>Gloria</b>	Das Gloria ist der zweite Teil der Begrüßung, und hat vor allem Lobpreischarakter. Aber in ihm kommt auch die Verheißung des Friedens Gottes vor und die Bitte um sein Erbarmen.
Antwortpsalm	Hier eignet sich besonders ein Lied, das einen Psalmtext o. Ä. aufgreift, vor allem aber sollte man hier etwas Ruhigeres spielen oder singen. Mit einer geübten Gruppe kann man aber auch eine meditative Stille, ggf. mit Musik von CD halten.
Halleluja	Außer in der Fastenzeit umrahmt das Halleluja das Evangelium und ist ein Lobgesang also eher feierlich.
<b>Credo</b>	Das Credo ist unser Glaubensbekenntnis und das sollte

	durch das Lied auch deutlich werden. Es ist der Teil, den man am ehesten auch mal sprechen kann. Wichtig ist dann aber, dass man den Text bereit hält, um niemanden in Verlegenheit zu bringen.
Gabenbereitung	Dieses Lied kann helfen, sich auf das Geschehen der Eucharistie vorzubereiten. Entsprechend sollte es eben darauf hinweisen.
Sanctus	Ein Teil, den man auf jeden Fall singen sollte (s. o.). Deshalb ist es hier auch besonders gut, wenn man auf bekannte Lieder zurückgreift.
Lied zum Friedensgruß	Hier kann ein Lied helfen, das Zeichen des Friedensgrußes auszudeuten. Es wird meistens entweder ein Lied zum Frieden oder zum Agnus Dei genommen. Wichtig ist dabei allerdings darauf zu achten, dass die Aussagen beider Stellen sich zwar ähneln, der Friedensgruß sich aber eher innerhalb der Gemeinde bewegt, während das Agnus Dei sich an Jesus Christus richtet.
Agnus Dei	Ist in gewisser Weise das Pendant zum Kyrie und ruft das Erbarmen des in Brot und Wein anwesenden Herrn an. Es kann auch gut gesprochen werden.
Danklied	Nach der Kommunion kann sich ein Danklied anschließen, dass noch einmal den Dank für die Begegnung im Gottesdienst mit Jesus Christus, aber auch untereinander zum Ausdruck bringt.
Auszug	Hier eignet sich ein Lied, das den Teilnehmern und Teilnehmerinnen etwas mit auf den Weg gibt, ähnlich wie es der Segen am Ende der Messe tut.

### ***7.3 Wer spielt?***

Grundsätzlich ist es immer gut, wenn jemand die Lieder begleitet. Das kann gut eine Band sein, ebenso kann aber auch schon ein Klavier und / -oder eine Gitarre das Singen einfacher machen. Prinzipiell ist es nicht so einfach, rhythmische Lieder aus dem NGL mit der Orgel zu begleiten, da deren Klang getragener ist als der vom Klavier. Wenn Ihr aber einen Organisten habt, der sich in diesem Gebiet auskennt, kann auch eine Orgelbegleitung in Betracht gezogen werden.

Hat man niemanden, der Lieder begleiten kann, ist es umso wichtiger, Lieder zu wählen, die viele aus der Gruppe kennen und am Besten auch jemanden,

der die Lieder sicher anstimmen kann. Sonst wird der Gesang schnell zur Qual. In diesem Fall kann es auch angemessen und erleichternd sein, einige Lieder durch solche von CD zu ersetzen oder auch mal Texte zu sprechen.

#### ***7.4 Das Junge Gotteslob - Ein Segen Sein***

2011 ist das Junge Gotteslob erschienen, das in vielen Gemeinden angeschafft wurde und eine umfangreiche Auswahl an neuen und alten Liedern bietet. Es hilft, einen gewissen Zettelwust zu vermeiden. Grundsätzlich ist das Buch durch Überschriften so gegliedert, dass man die wichtigsten Stationen aus dem Gottesdienst einfach mit Liedern versehen kann. Damit Ihr es noch leichter verwenden könnt, findet Ihr unter [www.bdkj-vechta.de/arbeitbereiche/glaubensbildung](http://www.bdkj-vechta.de/arbeitbereiche/glaubensbildung) ein Schlagwortverzeichnis, das zu Themen und Bibelstellen Liedvorschläge macht.

### **8. Zu guter Letzt**

Möchten wir Euch einmal dafür danken, dass Ihr Euch für eine verständliche und schöne Gottesdienstgestaltung einsetzt. Ihr macht Euch oft im Jahr viel Mühe, und gebt damit ein wichtiges Zeugnis für den Glauben. Wir hoffen, dass Euch das Heft etwas hilft, schneller zum Ziel zu kommen.

Wir wünschen Euch, dass Ihr auch in Zukunft Menschen für den Glauben begeistern könnt, sie zum Nachdenken anregt und auch, dass Ihr selbst mit vielen Anderen auf dem Weg weitergeht.

Wenn Ihr noch Fragen habt, helfen wir Euch gerne, meldet Euch einfach in Vechta unter [glaubensbildung@bmo-vechta.de](mailto:glaubensbildung@bmo-vechta.de).

Euch alles Gute und Gottes Segen!



## Anhang

Ein kurzes Wort zu Beginn: Hier findet Ihr Hilfestellungen zur konkreten Vorbereitung von Gottesdiensten. Damit das Heft aber nicht zu dick wird, haben wir vieles von dem Bonusmaterial, das über die Grundlagen hinausgeht, auf der Homepage zum download eingestellt. Es lohnt sich also, dort nachzuschauen! Und wenn Ihr selbst Gottesdienste habt, die Euch selbst richtig gut gefallen haben, dann könnt Ihr die auch an [glaubensbildung@bmo-vechta.de](mailto:glaubensbildung@bmo-vechta.de) schicken, damit auch andere etwas davon haben. Wir würden diese dann nämlich ebenfalls dort einstellen.

### *1. In 5 Schritten zum Thema*

Ihr habt noch kein Thema für den Gottesdienst? Dann könnt Ihr es hiermit versuchen:

1. Nehmt Euch eine Bibelstelle des Gottesdienstes vor (welche an dem entsprechenden Tag dran ist, findet ganz einfach im Internet: [www.erzabtei-beuron.de/schott/index.php](http://www.erzabtei-beuron.de/schott/index.php)) und lest sie laut vor.
2. Jeder und Jede sucht sich einen Satz heraus, der ihm oder ihr besonders gefällt bzw. über den er oder sie sich besonders aufregt.
3. Schreibt diese Sätze untereinander, doppeltes Streichen.
4. Beantwortet Euch die Fragen: Was hat das mit meinem Leben zu tun? Gibt es einen Bezug zu aktuellen Themen?
5. Eigentlich habt Ihr das Thema jetzt schon. Schön ist es natürlich, wenn Ihr das jetzt noch in einen Satz zusammenfassen könnt, so dass daraus ein Motto wird.

Ansonsten kann man ja gut sagen, dass es prinzipiell egal ist, welches Thema für einen Gottesdienst gewählt wird. Denn alles, was das eigene Leben bewegt, hat auch Platz im Gebet. Es lohnt sich aber, das Thema auch an der Zielgruppe festmacht. Wenn man nämlich Menschen mit einem Thema überfordert, so ist das meistens nicht hilfreich für die aktive Teilnahme am Gottesdienst.

## 2. Vorbereitungshilfe Wort-Gottes-Feiern

Eröffnung	
In relativ beliebiger Auswahl und Reihenfolge können folgende Elemente stehen:	
Schriftlesung (muss)	
Lieder (sind schön aber auch von CD)	
Predigt / Impuls / Aktion	
Bittgebet	
Vater Unser (sollte)	
Meditation / Stille	
...	
Abschlussgebet und Segen	

### 3. Vorbereitungshilfe Eucharistiefeiern

Eröffnung	Eingangslied (geht gut auch von CD)	
	Eröffnung / Einführung	
	Kyrie (gesungen oder gesprochen) gut auch mit Zwischentexten, aber Vorsicht! Keine reinen Bußtexte)	
	Gloria (gesungen wäre gut) ! entfällt an Werktagen und in der Fasten- und Adventszeit	
	Tagesgebet	
Wortgottesdienst	1. Lesung	
	Psalm / Zwischengesang / Meditationsstille	
	2. Lesung ! entfällt an Werktagen	
	Halleluja (gesungen)	
	Evangelium	
	Predigt (auch Dialog oder Aktion)	
	Glaubensbekenntnis ! entfällt an Werktagen	
	Fürbitten	

Eucharistiefeier

Gabenbereitung	
Präfation	
Sanctus (gesungen!)	
Hochgebet (Veränderungen nicht möglich, aber es gibt Auswahl)	
Vater Unser	
Friedensgruß	
Agnus Dei (gesungen oder gesprochen)	
Kommunion (bei älteren unter beiderlei Gestalt)	
Danksagung	
Schlussgebet	
Segen	
Schlusslied (geht gut auch von CD)	

Segen / Sendung

Anmerkungen zum Thema:

#### 4. Vorbereitungshilfe Tagzeitengebet

Eröffnung	(O Gott, komm mir zur Hilfe. Herr, eile mir zu helfen)
Hymnus (Loblied zu Beginn)	
1. Psalm	
2. Psalm (Abends) Canticum (Morgens)	
Canticum (Abends) 2. Psalm (Morgens)	
Lesung	
Responsorium (Antwortge- sang)	
Hochgesang (Abends: Magni- fikat, Morgens: Benediktus)	
Fürbitten	
Vater Unser	
Tagesgebet	
Segen	

Erläuterung: Ein Tagzeitengebet folgt recht festen Regeln. Das kann den Vorteil haben, dass man sich nicht immer neu Gedanken machen muss, was zu tun ist. Man kann auch mal einen Psalm weglassen. Die Psalmen und Cantica (das sind psalmähnliche Texte, die aber aus anderen biblischen Büchern kommen), sowie die Lesungen etc. findet Ihr z.B. im „TeDeum“ oder im Stundenbuch. Am Besten fragt Ihr dafür einen Hauptamtlichen. Ihr könnt aber auch andere Psalmen auswählen, die thematisch passen. (Es gibt auch die Bücher: Morgenlob, Abendlob. Mit der Gemeinde feiern. Diese halten verschiedene fertige Modelle vor.)

## *5. Besondere Zeichen und Methoden im Gottesdienst*

### **Taufgedächtniserneuerung**

#### Klassische Form:

Der Priester befragt die Gemeinde:

*„Widersagt ihr dem Bösen und all seiner Verführung?“*

*Antwort: Ich widersage.*

*„Glaubt ihr an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde?“*

*Antwort: Ich glaube.*

*„Glaubt ihr an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der geboren ist von der Jungfrau Maria, der gelitten hat und begraben wurde, von den Toten auferstand und zur Rechten Gottes sitzt?“*

*Antwort: Ich glaube.*

*„Glaubt ihr an den heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und an das ewige Leben?“*

*Antwort: Ich glaube.*

Anschließend wird das Weihwasser „ausgeteilt“.

Mögliche Varianten hierfür sind:

- Schalen mit dem Weih/Taufwasser werden herum gegeben und Jeder/Jede nimmt davon und bekreuzigt sich (geht gut bei mittelgroßen Gemeinden).
- Mehrere Personen halten an verschiedenen Stellen in der Kirche Schalen bereit. Jeder/jede geht dorthin, nimmt davon und bekreuzigt sich (geht gut für große Gemeinden).
- Jeder/Jede wird eingeladen, zum Taufbrunnen zu gehen und kann sich fort mit dem Taufwasser bekreuzigen (zeitaufwändiger, aber das schönste Zeichen).
- Klassische Besprengung durch den Priester mit dem Aspergill.

Weitere Gebete/Formeln zu Beginn:

- Die Gemeinde wird eingeladen, das Glaubensbekenntnis (siehe Seite 27 f.) zu sprechen bzw. ein entsprechendes Lied (z. B. Ich glaube an den Vater; Ich glaub an Dich) zu singen. Währenddessen wird das Wasser ausgeteilt.

- Stellvertretend für die Gemeinde sprechen Einzelne den Text des Glaubensbekenntnisses. Dabei wird dies in 3 Teile aufgeteilt (Ich glaube an Gott...; und an Jesus Christus...; Ich glaube an den HL. Geist). Die Gemeinde antwortet jeweils mit Amen. Ggf. können zwischen den Teilen kurze Auslegungen kommen. Dann sollte dies aber die Predigt ersetzen.

## **Fürbitten**

### Namensanrufung

Jeder/jede ist eingeladen, einen/mehrere Namen zu nennen. Diese stehen für die im Stillen formulierte Bitte. Auf die Namen hin gibt es keinen Fürbit-tenruf.

### Freie Bitten

Jeder/Jede darf sein Anliegen frei formulieren.

### Vorgetragene Bitten

Ausdeutende Zeichen:

Weihrauch:

Nach jeder Fürbitte wird ein wenig Weihrauch auf die Kohlen (in einer Räucher-schale oder einem offenen Gefäß) gegeben. Wie der Weihrauch zum Himmel steigt, so soll auch unser Beten zu Gott kommen.

Kerze:

Nach jeder Fürbitte wird eine Kerze entzündet. Ihr Brennen erinnert uns an die vorgetragene Bitte, so bleibt sie den Rest der Feier über präsent.

Zettel verbrennen:

Die Fürbitten werden auf Zettel geschrieben, die anschließend im Feuer ver-brannt werden. Dies kann ein Zeichen dafür sein, dass sie bei Gott aufgehoben sind. Besonders deutlich kann dies dann werden, wenn die Bitten nicht vorgelesen werden. Sie werden dann Gott allein anvertraut. Dies ist dann eine sehr intime Form der Fürbitten.



## **Segen**

### Aaronitischer Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Der Herr wende uns sein Angesicht zu und gebe uns seinen Frieden. Amen.

Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### Trinitarischer Segen

Es segne uns der allmächtige (uns liebende/dreieinige) Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### Segensgebet mit abschließendem trinitarischen Segen

Ich wünsche dir die Gewissheit,

dass weder Tod noch Leben,

weder Engel noch Dämonen,

weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgendwelche Gewalten,

weder Hohes noch Tiefes

oder sonst irgendetwas

dich von der Liebe Gottes trennen kann, die er dir in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.

Es segne euch der allmächtige Gott,

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

### Einzelsegnung

Bei kleinen Gemeinden eine schöne Form. Dabei wird Jeder/Jede Einzelne durch Handauflegung und Bezeichnung mit dem Kreuz von dem Zelebranten gesegnet.

### Segen weitergeben

Während eine Segensformel gesprochen wird, sind die TN eingeladen, ihre linke Hand auf die rechte Schulter des Nachbarn zu legen. So wird die Gemeinschaft als Gesegnete und Segnende erfahrbar.

Anstelle eines Segensgebetes passt hier auch gut ein Lied (z. B. Gott segne Dich mit Glauben). Anschließend wird ein trinitarischer Segen gesprochen.

## *6. Wo finde ich was?*

### Texte

#### Kyrie

P: Herr, erbarme dich (unser).

A: Herr, erbarme dich (unser).

P: Christus, erbarme dich (unser).

A: Christus, erbarme dich (unser).

P: Herr, erbarme dich (unser).

A: Herr, erbarme dich (unser).

#### Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir rühmen dich und danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit: Herr und Gott, König des Himmels, Gott und Vater, Herrscher über das All, Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.

Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser; du nimmst hinweg die Sünde der Welt: nimm an unser Gebet; du sitzt zur Rechten des Vaters: erbarme dich unser.

Denn Du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste Jesus Christus, mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters, Amen.

#### Credo

##### Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

## Sanctus

Heilig, heilig, heilig  
Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.  
Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.  
Hosanna in der Höhe.  
Hochgelobt sei,  
der da kommt im Namen des Herrn.  
Hosanna in der Höhe.

## Agnus Dei

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt:  
Erbarme dich unser.  
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt:  
Erbarme dich unser.  
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt:  
Gib uns deinen Frieden.

## **Büchertipps**

### Praxishilfe

#### **Benediktionale**

Studienausgabe für die kath. Bistümer des deutschen Sprachgebietes  
Verlag Herder, ISBN: 978-3-451-17984-6

#### **Krass - Konkret - Katholisch: Beten - Das Gebetbuch**

Verlag Haus Altenberg, ISBN: 978-3776101140

#### **Messbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes**

Verlag Herder, ISBN: 978-3451212895

**Morgenlob - Abendlob (Dienstebuch): Feste und Anlässe im Kirchenjahr**  
(es gibt auch noch die Ausgabe für Fastenzeit und Ostern bzw. für Advent und Weihnachten)

Verlag promultis, ISBN: 978-3921843888

**Schott-Messbuch für die Sonn- und Festtage des Lesejahres A**

Verlag Herder, ISBN: 978-3451192319

**Schott-Messbuch für die Sonn- und Festtage des Lesejahres B**

Verlag Herder, ISBN: 978-3451198014

**Schott-Messbuch für die Sonn- und Festtage des Lesejahres C**

Verlag Herder, ISBN: 978-3451191510

#### Weiterführende Bücher

**Arbeitshilfe 77 - Die Messfeier - Dokumentensammlung**

([http://www.liturgie.de/liturgie/pub/op/dok/download/ah\\_077\\_11.pdf](http://www.liturgie.de/liturgie/pub/op/dok/download/ah_077_11.pdf))

**Einführung in die Liturgiewissenschaft**

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, ISBN: 978-3534157426

**Kursbuch Kirchenjahr: Leben im Rythmus des Glaubens**

Aschendorff Verlag, ISBN: 978-3402004111

**Mut zur Messe: Jugendliche verstehen den Gottesdienst**

Butzon u. Bercker, ISBN: 978-3766608789

#### Liederbücher

**Ein Segen sein: Junges Gotteslob**

Lahn Verlag, ISBN: 978-3784034843

**Gestern und Heute... in seiner Liebe geborgen: Lieder und Gebete**

Dialogverlag, ISBN: 978-3937961064

**Troubadour für Gott. Neue geistliche Lieder**

ASIN: B001DHVRDS

**Unterwegs. Lieder und Gebete**

Köln Druckerei Bachem, ASIN: B0028QWTRG

**Weil der Himmel uns braucht: Chorbuch. Neue Geistliche Lieder für Chöre und Bands**

Lahn Verlag, ISBN: 978-3784034324

**Links**

[www.liturgie.de/liturgie/pub/op/dok/download/ah\\_077\\_11.pdf](http://www.liturgie.de/liturgie/pub/op/dok/download/ah_077_11.pdf)

[www.dbk.de](http://www.dbk.de)

[www.erzabtei-beuron.de/schott/index.php](http://www.erzabtei-beuron.de/schott/index.php)

[www.alt.bibelwerk.de/bibel/bibel.htm](http://www.alt.bibelwerk.de/bibel/bibel.htm)

[www.jlk.straelen.de/de/jugendmessen/jugendmessen.html](http://www.jlk.straelen.de/de/jugendmessen/jugendmessen.html)

[www.bdkj-vechta.de/glaubensbildung](http://www.bdkj-vechta.de/glaubensbildung)

[www.amen-online.de](http://www.amen-online.de)

## Literaturverzeichnis

Gerhards, Albert/Kranemann, Benedikt: Einführung in die Liturgiewissenschaft. Darmstadt 2008.

Denzinger Heinrich/ Hünemann, Peter (Hg.): Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum: Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Lateinisch - Deutsch. Freiburg i.Br. 2010.

Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz für Meßfeiern kleiner Gemeinschaften. Bonn <sup>11</sup>2009.

---

Herausgeber: Bischöflich Münstersches Offizialat  
Jugendreferat  
Kolpingstr. 14  
49377 Vechta  
T: 04441 872-200, F: 872-299  
E-Mail: [glaubensbildung@bmo-vechta.de](mailto:glaubensbildung@bmo-vechta.de)  
[www.bdkj-vechta.de](http://www.bdkj-vechta.de)

Redaktion/Layout: Maria Gondolf

Druck: CSW Druckerei, Dinklage

Auflage: 500 Exemplare

**Weitere Arbeitshilfen gibt es hier:**  
[www.bdkj-vechta.de](http://www.bdkj-vechta.de)